

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 9. Dezember 2022

148. Jahrgang · Nr. 49

Ziel: Holzbauanteil bis 2050 auf 50 % steigern

Deutscher Holzfertigung-Verband trifft sich zur »Herbsttagung« in Frankfurt – Al Samarraie leitet künftig DHV-Hauptstadtbüro

Auf die neue Unberechenbarkeit der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen reagierte der Deutsche Holzfertigung-Verband mit einer Neuausrichtung: Bei der diesjährigen »Herbsttagung« am 10. und 11. November in Frankfurt am Main rief Präsident Erwin Taglieber die Mitgliedsunternehmen auf, sich neben dem angestammten Kerngeschäft, das traditionell im Ein- und Zweifamilienhausbau liegt, verstärkt den Zukunftsthemen mehrgeschossiges Bauen, BIM, seriellem Sanieren mit Elementen, Robotik und Holzmodulbau zuzuwenden. Um auf politischer Ebene die Vorteile des Bauens mit Holz und der seriellen Vorfertigung in den entscheidenden Köpfen zu verankern, verstärkte der DHV seine Präsenz in Berlin: Zum Leiter des DHV-Hauptstadtbüros wurde Vorstandsmitglied Ahmed Al Samarraie ernannt, der bisherige Obmann des Arbeitskreises ökologischer Holzbau.

Insgesamt sieht Erwin Taglieber, der sowohl dem DHV als auch dem Deutschen Holzwirtschaftsrat (DHWR) als Präsident vorsteht, den Holzbau in Deutschland auf einem nachhaltigkeitsorientierten und deshalb zukunftsträchtigen Weg. Allerdings sei vom Holzfertigung-Verband jetzt mehr denn je eine 360°-Rundumsicht gefordert, um für die 250 überwiegend mittelständischen Mitgliedsbetriebe die Weichen richtig zu stellen. »Die großen Herausforderungen, die vor uns allen liegen, machen in mehrfacher Hinsicht strategisches Umdenken notwendig.«

Die bundesweit kontrovers geführte Debatte über Einfamilienhäuser habe gezeigt, so Taglieber, wie wichtig eine ganzheitliche Betrachtung des Bausehens sei. Das gelte mit Blick auf das Häuschen im Grünen ebenso wie für den sozialen Wohnungsbau. »Man kann nicht 400.000 Wohneinheiten jährlich neu errichten wollen, ohne dafür das erforderliche Bauland auszuweisen. Der Bundestag hat schon vor Jahren beschlossen, die Flächenversiegelung zu beschränken. Gleichzeitig erwartet die Bundesregierung heute von der Bauwirtschaft einen signifikanten Beitrag zum Klimaschutz. In der Konsequenz bedeutet das, dass man an mehrgeschossigem Bauen mit Holz in den Gebäudeklassen 3, 4 und auch 5 nicht mehr vorbeikommt, wenn genügend Wohnraum im Einklang mit der Natur entstehen soll«, folgerte Taglieber.

Auf der Agenda des DHV stehen vorrangig technische und baurechtliche Aspekte des seriellen Bauens sowie die energetische Sanierung von Bestandsgebäuden, wozu nach den Worten von Taglieber ausdrücklich auch die Verbesserung und Verstärkung der staatlichen Förderung zählen.

Bauen mit Holz muss erleichtert werden

DHV-Vizepräsident Ulf Cordes warf in Frankfurt einen durchaus kritischen Blick auf den herrschenden politischen Kontext. Insbesondere kritisierte er überbordende Bürokratie, die Investoren abschrecke und wünschenswerte Großprojekte verhindere: »Baugenehmigungsverfahren, die sich teils über Jahre hinziehen, sind in Zeiten akuten Wohnraummangels unverantwortlich. Bauanträge für Gebäude aus Holz, insbesondere in den höheren Gebäudeklassen, müssen deutlich schneller geprüft und genehmigt werden als bisher, wenn der Klimaschutz in Deutschland eine Chance haben soll!« Bauämter sollten daher mit genügend qualifiziertem Personal ausgestattet werden, um komplexe Anträge zeitnah bewältigen zu können, so die Quintessenz.

Der globale Klimawandel und seine Auswirkungen auf Deutschland und Europa, die drastische Teuerung von Energie, weltweit fragile Lieferketten, plötzliche Baustoffknappheit, Preissprünge an den Immobilienmärkten und anhaltender Fachkräftemangel im Bauhandwerk erforderten häufiger als sonst kybernetische Positionsbestimmungen jedes Unternehmens – und wo nötig auch Kurskorrekturen: »Einfach weiter zu machen wie bisher, wäre aus unternehmerischer Sicht mit Sicherheit zu kurz gesprungen«, kommentierte

Hauptgeschäftsführer Konstantin zu Dohna die aktuelle Wirtschaftslage. Keine Frage sei, dass die Zeiten rauer würden; angesichts der großen Chancen, die die forcierte Nutzung des Naturwerkstoffs Holz für den Klimaschutz und das Erreichen der ambitionierten jährlichen Neubauquote biete, komme es jetzt darauf an, für die Vorzüge des seriellen Bauens mit vorgefertigten Elementen aus Holz deutlich wahrnehmbar einzustehen. »Insbesondere im Holzmodulbau ist das Feld noch lange nicht bestellt; im Büro-, Hotel- und Gewerbebau, im mehrgeschossigen Wohnbau auch im temporären Sonderbau eröffnen sich neue Perspektiven«, wies zu Dohna auf potenzielle Wachstumsmärkte hin. Die Bauwirtschaft werde im kommenden Jahr nach der Abarbeitung des Auftragsbestands ihre Kapazitäten nicht voll auslasten können. Derzeit gingen die Projektanfragen stark zurück, eine tiefe Delle scheine nach aktuellem Stand unausweichlich. Das betreffe sowohl den mineralischen Bau als auch den Holzbau. Allem Anschein nach werde es im Holzbau aber weniger starke Rückgänge geben als im konventionellen Bau.

Die Fachwelt sei sich einig: Kein anderer Baustoff könne einen nachhaltigeren Beitrag zur Verringerung des CO₂-Gehalts der Atmosphäre leisten als Holz. »Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, um bundesweit einen Holzbauanteil von 30 % bis 2030 und 50 % bis 2050 zu erreichen«, so DHV-Vorstandsmitglied Ahmed Al Samarraie, der zum hauptamtlichen Leiter des DHV-Hauptstadtbüros berufen wurde. »Die Verfügbarkeit von Rohholz in bedarfsgerechter Qualität und Menge ist dafür unabdingbar. Deshalb unterstützen wir die auf die Zukunft ausgerichtete Waldbewirtschaftung in Deutschland stark.«

14-Geschosser »Carl«

Wie exzellent sich mit vorgefertigten Elementen aus Holz bauen lässt, verdeutlichte Architekt Peter W. Schmidt, Gründer und Chef des Büros Schmidt Architekten, Pforzheim und Berlin: Es geht dabei um »Carl«, ein 14-geschos-



Zwei neue Gesichter: Im Zuge der Nachbesetzung wurden Ansgar Hüls, Planungsbüro Hüls Ingenieure, Blankenfelde/Brandenburg (3. von links), und Frank Lewers, Holzbau Terhalle, Ahaus/NRW (3. von rechts) einstimmig in den DHV-Vorstand gewählt. Zuvor hatte die Mitgliederversammlung im Gedenken an den unlängst verstorbenen Holzbaunternehmer Reinhold Müller eine Schweigeminute eingelegt. Ferner im Bild (von links): DHV-Vize-Präsident Cordes, DHV-Präsident Taglieber, Hauptgeschäftsführer zu Dohna und Hauptstadtbüroleiter Al Samarraie
Fotos: Achim Dathe für den DHV

ges Hochhaus in der »Goldstadt« Pforzheim, das dort alle anderen Gebäude überragt. Abgesehen vom Aufzugschacht und den Geschosdecken besteht das Leuchtturmprojekt hauptsächlich aus vorgefertigten Holzelementen; ihre Montage erledigte Züblin Timber. »Das Holz, das im Carl verbaut ist, wächst im heimischen Wald innerhalb von nur fünf Minuten nach«, hob Architekt Schmidt die Nachhaltigkeit der Bauweise hervor. Was den Brandschutz angeht, konnte er sich auf die Expertise von Prof. Dr. Dirk Kruse stützen. Der Gründer und Geschäftsführer des Büros Dehne & Kruse Brandschutzingenieure aus Gifhorn hat das Brandschutzkonzept für das Hochhaus »Carl« entwickelt. Auf der DHV-Tagung in Frankfurt schloss sich Kruse der Einschätzung von Technik-Geschäftsführer Wolfgang Schäfer an, wonach die Gebäudeklasse 5 »die größte Herausforderung für Holzbauplaner« ist. »Fakt ist, dass bei Holzgebäuden brand-schutztechnische Risiken in der Regel aus der Nutzung entstehen, weniger aus der Bauweise«, betonte Kruse. Er plädierte deshalb dafür, Baustoffe dort einzusetzen, wo sie ihre größten Stärken haben. Sein Rat für Gebäude der Klasse 5: »Der Brandschutz muss von Grund auf professionell geplant werden, damit Leuchtturmprojekte keine brennenden Fackeln werden.«

Über den rasanten Entstehungsprozess der neuen Kita Schnellendorf referierte Zimmermeister Jörg Hiller, Betriebsleiter beim DHV-Mitgliedsunternehmen Holzbau Bauer aus Satteldorf. Zweierlei ist an diesem Holzbauprojekt herausragend: Von der Ausschreibung durch die Gemeinde im April 2021 bis zur Vergabe des Bauauftrags im Juni vergingen gerade einmal zwei Monate.

Die Entschlusskraft der Auftraggeber wurde wesentlich durch den Ausbruch von Corona im Hohenlohe-Kreis befördert. Man wollte den Kita-Neubau möglichst rasch erstellen, um die Kleinsten trotz Pandemie gut und sicher betreuen zu können. Holzbau Bauer ebnete dafür den Weg durch zeitsparende Vorfertigung der Elemente im nur 10 km entfernten Satteldorf. Bemerkenswert ist zudem das »Mach-mit-Farbkonzept«, das schlichte, helle Wandflächen vorsieht, die von den Kindern selbst mit bunten Farben kreativ gestaltet werden können.

Digitalisierung im Betrieb

Michael Bliessner von 81 fünf-Mitglied Lückel & Partner informierte über den neuen Leitfadern für die Einführung von ERP-Systemen in Holzbaunternehmern, die die Dateninfrastruktur mittelständischer Betriebe auf eine geordnete Basis stellt. ERP (Enterprise Resource Planning) steht für eine ganzheitliche Abbildung aller betrieblichen Prozesse und Ressourcen. Die DHV-Geschäftsstelle unterstützt interessierte Mitgliedsunternehmen mit dem Leitfadern zur Entscheidungsfindung.

Psychoakustik klärt, was stört

Die Schallschutznorm DIN 4109 wird 2023 komplett erneuert. Grund genug für Schallschutz-Ingenieur Adrian Blödt, der sehr speziellen Materie einige Geheimnisse zu entlocken: Im Zentrum der Psychoakustik stehe die Identifikation von Schallquellen samt Ermittlung ihres Störpotenzials – Aufzugsysteme und andere Bestandteile der technischen Gebäudeausrüstung zum Beispiel. »Es geht darum, das subjektiv

empfundene Störpotenzial messbar zu machen und bauphysikalisch objektiv darzustellen.« Dann lasse sich beurteilen, ob und wie der jeweiligen Schallquelle bautechnisch am besten beizukommen sei. Schließlich könne Lärm auf Dauer krank machen, weshalb Blödts Vortrag auch als Beitrag zur Optimierung der Bauqualität und des baulichen Gesundheitsschutzes zu verstehen ist.

Immobilien werden mobil

Der Herstellung von Gebäuden aus vorgefertigten Raummodulen widmete sich Holger Fröhlich, Prokurist des DHV-Mitgliedsunternehmens Baumgarten Holzbau. Anlass ist der Neubau einer 100 m langen Produktionshalle auf dem Firmengelände in Ebersburg. Dort wird das Holzbaunternehmen künftig Module für Schulen, Kindertagesstätten, Hotels und Wohngebäude in Serie produzieren. Auch mit der Planung und Errichtung von Kasernen in standardisierter Holzmodulbauweise kennt sich Baumgarten aus, seit es als Teil der Arge BBS Baumgarten/Brüggemann/Starck einen Bundeswehr-Standort in Nordhessen mit 13.000 m² bebauter Fläche auf Vordermann gebracht hat.

»Wenn Immobilien auch Mobilien sein sollen, macht's der Holzmodulbau möglich«, resümierte Fröhlich. Dem entspricht das Konzept eines modularen Cafés, das von Standort zu Standort umziehen und so die maximale Kundenfrequenz zu bestimmten Zeiten an verschiedenen Orten in höhere Warenumsätze ummünzen kann. Die Motivation, sich mit dem Holzmodulbau zu befassen, entspringt dem Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung: Darin wird serielles Bauen ebenso wie die Modulbauweise ausdrücklich gefordert. Für die Teams von Baumgarten stand damit fest: »Wir machen das!« Und sogar noch mehr: Baumgarten leistet nicht allein die bauliche Ausführung, sondern übernimmt auch die Fachplanung für Modulbauten aus Holz.

Vom Wirtschaftskreislauf zur Kreislaufwirtschaft

Erste Schritte zu einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft im Holzfertigungsbau präsentierte Architekt Dipl.-Ing. Holger König von der Jama GbR aus Gröbenzell. Die Gesellschaft für ökologische Projekte befasst sich u.a. mit den Voraussetzungen für eine Mehrfachnutzung von Bauprodukten und -systemen sowie den Einsatzbedingungen für recycelte Komponenten in ihrem jeweils neuen Funktionsbereich. Ziel ist dabei, klimaschädliche Emissionen zu vermeiden oder zumindest erheblich zu verringern, indem Gebrauchtes am Bau Neues ersetzt. Achim Dathe, Stuttgart



Um die 100 Gäste der DHV-Herbsttagung nutzten die Gelegenheit, sich über die sprunghaften wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in kollegialer Atmosphäre auszutauschen und nach Lösungswegen für das eine oder andere Problem zu suchen.